

Die treibende Kraft in den Betrieben

UNTERNEHMERFRAUEN Arbeitskreis Bad Kreuznach besteht seit 25 Jahren / Glückwünsche von allen Seiten

Von Marianne Reuter-Benz

BAD KREUZNACH. Zum Geburtstag gratulierten viele „Power-Frauen“ den „taffen und tollen“ Unternehmerfrauen im Handwerk zum 25-jährigen Bestehen ihres Arbeitskreises in Bad Kreuznach. Vorsitzende Ute Speth brachte bei der Feierstunde auf dem Landesverbandstag im Fürstenhof sogar Ministerpräsidentin Malu Dreyer, CDU-Landesvorsitzende Julia Klöckner und CDU-MdB Antje Lezius an einen Tisch. „Wir sind ein Netzwerk“, freute sich die Vorsitzende über die breite Unterstützung.

„Das Heft in der Hand“

Mitarbeitende Ehefrauen hätten in Handwerksbetrieben schon immer „das Heft in die Hand genommen“, sagte Ute Speth – und meinte damit zunächst einmal die Buchführung im Unternehmen. Zu ihren Aufgaben gehören heute allerdings oft auch noch Marketing, Personalführung, Nachwuchswerbung und die digitale Präsenz im Internet. Im Arbeitskreis Unternehmerfrauen im Handwerk können Frauen sich weiterbilden, um diese zentralen Aufgaben professioneller durchzuführen, und sich auch mit anderen „Kolleginnen“ austauschen.



Die Unternehmerfrauen im Handwerk holte die Politik an einen Tisch: Zum Jubiläum des Arbeitskreises Bad Kreuznach gratulierten Landesvorsitzende Eugenie Müller, Ehrenvorsitzende Ursula Jachnik, Landrat Franz-Josef Diel, CDU-Landesvorsitzende Julia Klöckner, MdB Antje Lezius, Arbeitskreis-Vorsitzende Ute Speth, Ministerpräsidentin Malu Dreyer, Oberbürgermeisterin Dr. Heike Kaster-Meurer und UFH-Bundesvorsitzende Heidi Kluth (von links).

Foto: Marianne Reuter-Benz

Oberbürgermeisterin Dr. Heike Kaster-Meurer, selbst früher im „Nebenberuf“ mitarbeitende Ehefrau eines Handwerksmeisters, wusste auch: „Die Männer stehen im Vordergrund, aber die Frauen schmeißen den Laden!“ Für den Bestand der kleinen mittelständischen Handwerksbetriebe sei die professionelle und engagierte Mitarbeit der Frauen unerlässlich. „Das begründet oft auch den wirtschaftlichen Erfolg eines Handwerksbetriebs“, stimmt Landrat Franz-Josef Diel zu. Die mitarbeitende Ehefrau sei nicht selten die

„treibende Kraft“ im Unternehmen, und das bei immer größeren Herausforderungen. „Deshalb brauchen wir künftig auch starke und gut ausgebildete Handwerksfrauen in unseren Betrieben,“ forderte UFH-Landesvorsitzende Eugenie Müller.

Karrieren im Handwerk

Dabei falle es heute oft jungen Frauen schwer, die eigenen Berufswünsche für den gemeinsamen Handwerksbetrieb zurückzustellen, bedauerte Bundesvorsitzende Heidi Kluth:

„Aber gerade hier sind gelungene Karrieren im Handwerk gut möglich.“

„Ohne mitarbeitende Frauen und Töchter wären Handwerksbetriebe heute oft aufgeschmissen“, betonte MdB Antje Lezius, selbst Mitglied der UFH. Früher als andere hätten die Kreuznacher Frauen erkannt, dass zum professionellen Führen eines Unternehmens auch die entsprechende Weiterbildung gehört und ein funktionierendes Netzwerk. Flüchtlinge und Migranten sollten als künftige Fachkräfte stärker in den Fokus genom-

men werden, schlug Lezius vor.

Dem stimmte auch CDU-Landesvorsitzende Julia Klöckner zu: „Wir sollten Flüchtlinge in Arbeit bringen!“ Grundsätzlich müsse das Image einer dualen Ausbildung im Handwerk verbessert werden: „Akademische Bildung und handwerkliche Ausbildung sind gleichwertig“, bekräftigte Klöckner. Es könne nicht angehen, dass junge Menschen in Rheinland-Pfalz ohne Studiengebühren 32 Semester an der Uni verbummeln und andere ihre Meistersausbildung selbst teuer bezahlen müssen.

Die Geschichte des Handwerks sei immer auch eine Geschichte ihrer Frauen, betonte Ministerpräsidentin Malu Dreyer, die dem Bad Kreuznacher Arbeitskreis zu seinem „tollen Geburtstag“ persönlich gratulierte. Gerade heute, wenn viel mehr junge Frauen traditionelle Rollenbilder auch in Handwerksberufen aufbrechen, müsse man sie animieren, eigene innovative Wege zu gehen. Denn: Rund ein Drittel der Erwerbstätigen im Handwerk seien Frauen, aber die wenigsten wollten sich trotz entsprechender Ausbildung selbständig machen. Hier erkannte Dreyer noch ein großes Potential für die Betriebsnachfolge, die in den nächsten Jahren für nicht wenige Handwerksunternehmen zunehmend zum Problem wird.

AZ vom 11.5.2015